




2. JULI 2025

DIE VERWANDELNDE „VERTREIBUNG“ : JOH 2,13-22
DER BAU DES NEUEN TEMPELS

Wo immer die Menschenfreundlichkeit Gottes bedroht ist, dort ist der Nazarener, der Menschensohn, auf dem Plan und tritt eindeutig in die Bresche : hier stehen die Göttlichkeit Gottes, seine Schöpfer- und Vaterliebe und damit alle Menschenwürde in Frage. Da liess er nicht zu, dass die Suche nach dem Heiligsten zum unterwürfigen Opfer verkrüppelte. Er stritt dafür, dass der Tempel und Gottes befreiende Gegenwart nicht weiter den Ausverkauf erlebte. Er stand dafür gerade, dass der, den er liebevoll „Abba“ nannte, nicht länger zum tyrannischen schrecklichen Götzen verkommen konnte.

Diese Leidenschaft und diesen Mut Jesu, seine innere Freiheit, Geradheit und Grösse, hat keiner der Freunde je vergessen können. Das war seine zentrale Leidenschaft : sich selbst zu riskieren und sich hinzugeben. Zu dieser Leidenschaft fordert er alle heraus, die mit ihm zu tun haben wollen

KARL W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht



Einführung

Wir kennen Jesus sanft und einfühlsam mit kranken und beeinträchtigten Menschen. Wir erinnern uns, wie er von Trauer erfüllt um den Freund Lazarus weint.

Wir kennen ihn auch traurig, als ein junger Mann von ihm weggeht und nicht den Mut zur Nachfolge hat.

Erschüttert von der Blockade der Männer in der Synagoge blickt er sie voll Zorn und Trauer der Reihe nach an, als sie die Heilung des Gelähmten abwehren. Als er nach Jerusalem kommt und von der Ölbergseite her auf die Stadt schaut, weint er über die Menschen der Stadt und ihre Verhärtung.

Wir erlebten ihn in Kana auf der Hochzeit sich freuend und liebevoll mit den Freunden.

Selbst mit dem, der ihn später verrät, im Garten von Gethsemane, geht er wunderbar einfühlsam um. Er begrüsst ihn im letzten Augenblick in der letzten verräterischen Auslieferung noch, mit der Anrede *>Freund<*.

In den Stunden nach der Ankunft in Jerusalem als er in den Tempel geht, um zu beten, da gerät er ausser sich. Leidenschaftlich, zornig wie ein Eifersüchtiger, männlich und kämpferisch wie einst Samson – stellt er sich allein gegen den Hohen Rat und setzt ein prophetisches Zeichen. In diesen Momenten als er zu Gebet kommt, erträgt er die Geschäftigkeit und Geschäftemacherei mit der Religion nicht.

Da lässt er nicht zu, dass die Suche nach dem Heiligsten zum unterwürfigen Opfer verkrüppelt. Er streitet dafür, dass der Tempel und Gottes befreiende Gegenwart nicht weiter den Ausverkauf erlebt. Er steht dafür gerade, dass der, den er liebevoll „Abba“ nennt, nicht länger zum tyrannischen schrecklichen Götzen verkommt.

Er treibt sie alle hinaus. Selbst die, die das friedfertige Zeichen, das Symbol für Unschuld, Frieden und neues Leben unter allen Tieren, die Taube, verkaufen, liess er nicht in Ruhe. Die Zeit der Tieropfer ist zu Ende. Er setzt sich selbst ein: Er will sein eigenes Leben als Lösepreis geben, zur Befreiung der Vielen.

Die austauschende Vertreibung : Joh 2,13-22

Joh 2:12 Danach zog er mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern nach Kafarnaum hinab. Dort blieben sie einige Zeit. 2:13 Das Paschafest der Juden war nahe, und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. 2:14 Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen. 2:15 Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus, dazu die Schafe und Rinder; das Geld der Wechsler schüttete er aus, und ihre Tische stieß er um. 2:16 Zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle! 2:17 Seine Jünger erinnerten sich an das Wort der Schrift: Der Eifer für dein Haus verzehrt mich. 2:18 Da stellten ihn die Juden zur Rede: Welches Zeichen läßt du uns sehen als Beweis, daß du dies tun darfst? 2:19 Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder, in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten. 2:20 Da sagten die Juden: Sechsendvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut, und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten? 2:21 Er aber meinte den Tempel seines Leibes. 2:22 Als er von den Toten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger, daß er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.

Es braucht eine grundlegende Wandlung.

>Es muss endlich Schluss sein mit solchen altmodischen Dingen wie diesen zehn Geboten.

Das kann doch kein vernünftiger Mensch mehr glauben- Ich bin dafür, dass wir abstimmen.

Zuerst: Ab jetzt gilt der freie Samstagabend. Jeder muss solange arbeiten und soviel verdienen können, wie er will – die Abschaffung des Sonntag schafft Arbeitsplätze und kurbelt die Wirtschaft an. **Du sollst den Feiertag heiligen wird zu: Wenn Du willst, kannst Du dir einen freien Abend nehmen.**

Und : **nicht stehlen...**Heute haben wir andere Bedürfnisse und es geht schliesslich um das persönliche Wohlergehen. **Du sollst nicht stehlen.** Wird umformuliert zu: **Du kannst Dir nehmen, wonach Du ein Bedürfnis hast und wenn es Dir wirklich Guttut.**

Die Ehe brechen ? - 50 Prozent der Ehen werden geschieden – Erstens : Wer spricht heute noch von Ehe, es braucht eine positive Formulierungen – Zweitens : Wer will heute noch mit demselben Mann – der selben Frau ein Leben lang zusammensein, das ist doch ein unnatürlicher Zwang und es entspricht doch dem Menschen und seinem heutigen Empfinden gar nicht mehr. **Du sollst nicht die Ehe brechen.** Wird zu: **Jeder soll seine Lebensabschnittsverschönerungspartner so oft wechseln, wie es ihm entspricht.**

Und dann noch **Du sollst nicht falsch aussagen wider deinen Nächsten- du sollst nicht lügen.** Heisst jetzt: **Du sollst so reden, dass du das erreichst, was Du willst.** Du sollst schon grundsätzlich die Wahrheit sagen – aber wenn Du einen guten Grund hast und es einen Nutzen für Dich gibt, kannst du sagen, was dafür wichtig ist. Wenn andere davon betroffen sind, ist das zu vernachlässigen, jeder muss sehen, dass er zu dem kommt, was er selbst will.

Und zuletzt: **Du sollst nicht begehren Deines nächsten Frau** – das sind alte sexualfeindliche Zöpfe, die wir abschneiden müssen. Es ist schliesslich wichtig, dass jeder seinem Gefühl folgen kann, es ist ja ganz natürlich und dient der seelischen Gesundheit, sich nicht unnatürliche Entsayungen aufzuerlegen, die gegen das eigene körperliche Bedürfnis gehen. Daher heisst es jetzt : **Jeder soll sich in seiner Verliebtheit frei entfalten können.<**

Wer ist für die neue Formulierung ? – Es gibt jedoch Dinge, die nicht zur Abstimmung stehen.

Geht es im Christ-sein wirklich um einen Wandel als Anpassung an die sogenannte „Moderne“?

Geht es im Christ-Sein nicht um einen Weg der tiefer greifenden Wandlung – den Weg der Nachfolge, der an IHM Mass nimmt ?

Johannes erinnert sich an den Weg, den sie von Kana über Kapharnaum nach Jerusalem gegangen sind: auch geographisch nimmt der Weg eine Wendung.

Jesus war mit den Freunden und seiner Mutter nach der Hochzeit einige Zeit in Kapharnaum geblieben und brach dann auf. Die Kraft des neuen Lebens können sich nicht entfalten, ohne den Gang nach Jerusalem. Sein Wesen und seine Bestimmung liegen im Geschehen auf Golgotha. Es ist ein notwendiger Gang in die Reinigung. Nach der Verwandlung von Kana, ist auf dem Weg mit Gott noch eine Wandlung in der Tiefe des Menschen selbst notwendig.

Es geht um einen grundlegenden „Reinigungsprozess“, der bevorsteht und Johannes erzählt ihn zu Beginn, und nicht wie die anderen Evangelisten am Ende des Weges Jesu, weil er so sehr an den Anfang eines Lebens mit Gott und der Freundschaft mit ihm gehört.

Johannes betont : Es beginnt jetzt ein neues Pascha, ein Weg, auf dem Gott uns, wie in alter Zeit das Volk Israel aus Ägypten, mitnimmt in ein Leben aus einer tiefen Freiheit und mit einer Weite, die weiter reicht als alles Irdische. Gott gibt der Menschheitsgeschichte eine Wendung. Es ist ein Weg in die Freiheit, nicht mehr sich und das eigene Leben versklaven und verkaufen lassen. Der Ausverkauf der persönlichen, wie der öffentlichen Wahrheit wird nicht mehr geduldet und Mose, der selbst in seiner Lebensgeschichte eine Wendung vollzogen hat, führt das Volk auf einen Weg, der sie neue Potentiale entdecken lässt..

Es ist ein neuer Lebensaufbau von Grund auf, wo das alte Opfermuster aufgegeben werden muss und das Heilige unter Menschen sich neu aufbauen kann.

Die bare Münze bei Jesus ist der direkte Kontakt mit Gott, keine Wechsler sind hier nötig. Aus dem innersten Dialog mit Gott wird das Leben gestaltet, die Tiere, die verschiedensten innersten Instinkte, werden nicht länger unter religiöser Verbrämung geopfert und verkauft, sondern genutzt, das Leben aus dem inneren Allerheiligsten und mit dem Heiligen neu auf das Du auszurichten.

Und das alles, so erinnert sich Johannes, geschah so :

In Jerusalem angekommen geht Jesus, wie alle Pilger, mit den Freunden in den Tempel um zu beten.

Im Heiligtum findet er eine Situation vor, dass es dort, wo es ums Heiligste gehen sollte, ums kaufen und verkauft werden geht. Wo es um die lebendige und befreiende Begegnung von Gott und Mensch und die Hingabe an den Grössten gehen sollte, ist etwas wie ein falscher Wechsel aufgetaucht. Das Heilige wurde zum irdischen Geschäft, und dieses Geschäft zum Heiligsten. Verkauft werden Tiere zur Opferung um Gott gnädig zu stimmen, als ob Gott ein Tyrann wäre und als ob der schreckliche Despot durch Blutzoll zufrieden gestellt werden müsste...was für ein Gott ? !.

Ist er ein etwa ein schrecklicher „Kronos“, der seine eigenen Kinder auffressen will, und der statt dessen Rinder und Schafe und Tauben zum Frass vorgeworfen bekommen muss ?

Zornig hat er sie alle hinausgetrieben. Selbst die, die das friedfertige Zeichen, das Symbol für Unschuld, Frieden und neues Leben unter allen Tieren, die Taube, verkauft, lässt er nicht in Ruhe. Wer nicht auf dem Weg dieser Wandlung aus dem Leben mit Gott auf DU und DU mit gehen kann und beim „Sich-versklaven“ – sich verkaufen - bleibt, der kommt mit Jesus in Konflikt. Jesus scheut sich nicht „hinauszwerfen“. Alte Lebens- und Verstehensmuster müssen klar verlassen werden, wenn Neues werden soll.

Das ist die zentrale Wandlung : der auf den gezeigt wurde : „*Seht das Lamm Gottes*“ – treibt die Schafe aus dem Tempel und wird sich selbst als Lösepreis für Viele hingeben.

Wo immer die Menschenfreundlichkeit Gottes bedroht ist, dort ist der Nazarener, der Menschensohn, auf dem Plan und tritt eindeutig in die Bresche : hier stehen die Göttlichkeit Gottes, seine Schöpfer- und Vaterliebe und damit alle Menschenwürde in Frage.

Da liess er nicht zu, dass die Suche nach dem Heiligsten zum unterwürfigen Opfer verkrüppelte. Er stritt dafür, dass der Tempel und Gottes befreiende Gegenwart nicht weiter den Ausverkauf erlebte. Er stand dafür gerade, dass der, den er liebevoll „Abba“ „papa“ nannte, nicht länger zum tyrannischen schrecklichen Götzen verkommen konnte.

Diese Leidenschaft und diesen Mut Jesu, seine innere Freiheit, Geradheit und Grösse, hat keiner der Freunde je vergessen können.

Das war seine zentrale Leidenschaft : sich selbst zu riskieren und sich hinzugeben. Zu dieser Leidenschaft fordert er alle heraus, die mit ihm zu tun haben wollen.

Gottes Haus unter den Menschen, Gottes heiliges Wohnen in jedem Menschen, bedeutet ein Leben in neuen Dimensionen.

Gottes liebevolle Gegenwart in allem Lebendigen – in jedem von uns – darum hat er zornig und mutig gekämpft. Aus Leidenschaft fordert er uns dazu heraus, die letzte Reinigung und den Weg der Wandlung – die grosse Freiheit der Selbst - Hingabe dafür zu wagen. Jeder – von uns – auch der und die, die Brüche im Leben durchleben und deren Leben nicht gerade verlaufen ist, ist eingeladen auf diesem Weg sich selbst als lebendigen Stein beizutragen.

Die göttliche Würde jedes Menschen, und der Tempel seines Leibes der Aufbau eines Freundschaftsbundes in der Menschheitsfamilie - aus göttlich - lebendigen Steinen – solchen, die von seinem Geist durchdrungen, sich nicht dem Gängigen sondern Ihm angleichen, daran begann er zu bauen und zu dessen Bau sind auch wir gerufen.